Neue Gütersloher Zeitung

Fernsprecher Nr. 32 — **Wöchentliche Gratisbeilage: Illustrierte Neue Lesehalle.** — Fernsprecher Nr 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, für auswärtige 15 Pfennig; Reklamen 30 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. — Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 147 | Druck und Verlag: schmäling & Ehlbrock, Gütersloh. | Dienstag, den 10. Dezember 1907 | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh. | 18. Jahrgang

Erstes Blatt.

König Oskar von Schweden †.

König Oskar von Schweden, der bekanntlich an einem Blasenleiden schwer erkrankt war, ist Sonntag morgen bald nach 9 Uhr gestorben. König Oskar war geboren am 21. Januar 1829 als Sohn Oskar I. Er erhielt eine vorzügliche Bildung, trat früh in die Marine und machte 1846 eine größere Expedition mit, widmete sich nach längerem Universitätsstudium in Upsala eingehenden Studien über Seewesen und Kriegsgeschichte und wurde 1858 zum Vizeadmiral und Generalleutnant befördert. Am 18. September 1872 folgte er seinem söhnelosen Bruder Karl XV. in der Regierung. Mit großem Eifer griff er die Fragen der wirtschaftlichen und kulturellen Entwickelung seines Landes auf und bekundete im Gegensatz zu seinem Bruder, der mehr bernadettisches Blut in seinen Adern hatte, eine lebhafte Sympathie für Deutschland. Unbestritten sind seine Verdienste um die kulturelle und wirtschaftliche Hebung der Unionsländer. Um so schwerer mußte den betagten Souverän der Schlag treffen, der ihm am 7. Juni 1905 des Thrones von Norwegen beraubte. Bei den Monarchen in Europa stand König Oskar in hohem Ansehen. Seit 1888 war er Admiral à la suite der deutschen Marine und hatte neuerdings bei Streitigkeiten zwischen einzelnen Großmächten wiederholt das Schiedsrichteramt übernommen. Als Freund der Wissenschaften und Künste, als Gelehrter und Dichter erfreute sich König Oskar mit Recht eines trefflichen Rufes. In der Welt der Künstler, Forscher und Dichter hat sein Name einen besonderen Klang. Manchem aufstrebenden Talent hat er die Sorgen und Nöte hinweggeräumt, die demselben hindernd im Wege lagen, und mancher kühne Forschergedanke ist von ihm realisiert worden. Diese Lebensgebiete verlieren einen schier unersetzlichen Gönner und Freund in ihm.

Der amtliche Deutsche Reichsanzeiger widmet dem verstorbenen König folgenden Nachruf: Im neunundsiebzigsten Lebensjahre, im sechsundbreißigsten Jahre seiner gesegneten Regierung ist König Oskar von Schweden gestern vormittag im Schlosse zu Stockholm entschlafen. In aufrichtiger Trauer nimmt das deutsche Volk an dem Heimgange dieses edlen Herrschers teil. Drei deutschen Kaisern in steter, im Leide bewährter Freundschaft verbunden, deutschen Fürstengeschlechtern und durch die Gemahlin seines Nachfolgers, des nunmehrigen Königs Gustav V., auch dem Hohenzollernhause eng verschwägert, war König Oskar kein Fremder in deutschen Landen. Wie ihm seine Majestät der Kaiser in herzlicher Verehrung zugetan war und diese unter anderem durch Ernennung zum Großadmiral der Kaiserlichen Marine bekundet hat, so galt König Oskar unserm Volke als treuer, aufrichtiger Freund des deutschen Reichs. In seiner Person verkörperten sich die regen geistigen Beziehungen zwischen beiden Völkern, unsere Künstler und Gelehrten schätzten ihn hoch als verständnisvollen Förderer aller kulturellen und idealen Bestrebungen. Auch wird man bei uns nicht vergessen, daß ihm die Pflege auch des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen Schweden und dem deutschen Reiche stets am Herzen lag. Das Andenken des entschlafenen Königs wird auch in Deutschland hoch in Ehren gehalten werden.

König Oskar war seit dem 6. Juni 1857 vermählt mit der Prinzessin Sophie von Nassau, einer Halbschwester des letzten nassauischen Herzogs und ersten Großherzogs von Luxemburg. Aus dieser Ehe überleben den König vier Söhne, drei Enkel und ein Urenkel. Der schwedische Kronprinz, nunmehrige König von Schweden, vermählte sich im Jahre 1881 mit der einzigen Tochter des verstorbenen Großherzogs Friedrich von Baden, Prinzessin Viktoria, einer Enkelin Kaiser Wilhelms I. Er ist geboren auf dem Schlosse Drottningholm, der malerisch gelegenen Residenz am Mälarsee und steht im 50. Lebensjahre. Am 20. September 1906 hat er mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Viktoria von Baden, in Karlsruhe das Fest der silbernen Hochzeit gefeiert. Er bekleidete bisher den Rang eines schwedischen Generals und ist Chef des preußischen Grenadier-Regiments zu Pferde Freiherr v. Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3. Der älteste seiner drei Söhne, der nunmehrige Kronprinz Gustav Adolf, ist am 11. November 1882 geboren. Er ist seit dem 15. Juni 1905 vermählt mit der Prinzessin Margarete von Connaught, einer Enkelin des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

Die jetzige Königin Viktoria von Schweden ist am 7. August 1862 in Karlsruhe geboren. Ihr war es nicht vergönnt, König Oskar noch lebend anzutreffen. Sie weilte am badischen Hofe in Karlsruhe, wo ihr erst vor kurzem ihr Vater, der Großherzog Friedrich von Baden, durch den Tod entrissen wurde. Als die Nachrichten über das Befinden des greisen Königs Oskar am Sonnabend besorgniserregend lauteten, verließ sie Karlsruhe. Die Trauerbotschaft zu wurde der Königin bei ihrer Ankunft in Warnemünde durch den schwedischen Gesandten am Berliner Hofe, Grafen Taube, übermittelt.

Der neue König hat den Namen Gustav V. und den Wahlspruch „Mit dem Volk für das Vaterland" angenommen. — Sonntag mittag fand eine Sitzung des Staatsrates statt, in der der König den Eid auf die Verfassung leistete. Darauf legten die Prinzen den Eid der Treue ab. Als dann die Minister dem Könige ihre Portefeuilles zur Verfügung stellten, forderte dieser sie auf, im Amte zu bleiben, worauf die Minister dem König den Eid leisteten. Im Schlosse hielt der König an die Minister, hohen Beamten und Offiziere eine Ansprache, in der er zunächst des großen Verlustes gedachte, den er und das Vaterland durch das Hinscheiden König Oskars erlitten habe. Er pries die glänzenden Eigenschaften, die König Oskar in mehr als 35jähriger Regierungszeit an den Tag gelegt habe. Schwedens reiche Entwickelung in geistiger und materieller Beziehung sei das Ergebnis einer Arbeit, an der König Oskar stets mit warmem Interesse teilgenommen habe. Der König erklärte, daß er ehrlich danach streben werde, seine verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen und das schwedische Volk zu gemeinsamer Arbeit für das Vaterland sammeln zu suchen. Nur mit einem Volke, das von dem Gefühl der Verantwortung aller in der Arbeit für das Vaterland durchdrungen sei, könne ein Fortschritt erreicht werden. Zum Schluß flehte der König Gottes Schutz für seine Regierung und sein Volk herab, und erklärte, daß sein Wahlspruch sein werde: Mit dem Volk für das Vaterland! Der Staatsminister brachte dann ein Hoch auf König Gustav V. aus, das mit kräftigen Hurras beantwortet wurde. Während der Zeremonie war eine große Menschenmenge vor dem Schloß versammelt.

Dem Kaiser ist vom Ableben König Oskars sofort telegraphisch Bericht erstattet worden. Der Reichskanzler sandte dem nunmehrigen König von Schweden ein Beileidstelegramm. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes stattete dem schwedischen Gesandten am Berliner Hofe einen Kondolenzbesuch ab.

Die Beisetzung des Königs Oskar soll in 14 Tagen, also noch vor Weihnachten stattfinden.

Ueber die Aufnahme der Todesnachricht in der norwegischen Hauptstadt wird aus Christiania gemeldet: Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Ableben des Königs von Schweden wurden hier auf dem Schlosse, auf dem Gebäude des Storthings, auf allen übrigen öffentlichen und auf vielen privaten Gebäuden die Flaggen halbstocks gesetzt. Der norwegische Hof legt Trauer auf drei Wochen an.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist gestern von Highcliffe, wo er seit dem 18. November weilte, in London eingetroffen, woselbst er in der deutschen Botschaft Wohnung genommen hat. Nachmittags besuchte er mit König Eduard und König Haakon die landwirtschaftliche Ausstellung des Smithfield-Klubs.

Die Kaiserin ist gestern abend zum Besuch der Großherzogin Luise nach Karlsruhe abgereist.

Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Wirkl. Geh. Rat Koch, hat mit Rücksicht auf sein hohes Lebensalter um seine demnächstige Entlastung gebeten. Als Nachfolger wird im Bundesrat der Präsident der Seehandlung Havenstein in Vorschlag gebracht.

Dem „Berl. Tagebl." zufolge, wurde gegen den Hauptmann Dominik, gegen den vor Jahresfrist im Reichstage wegen angeblicher Greueltaten in den Kolonien schwere Vorwürfe erhoben wurden, das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Die Budgetkommission des Reichstags begann gestern die Beratung der Flottengesetznovelle. Staatssekretär von Tirpitz begründete eingehend die vorgeschlagene Herabsetzung der Lebensdauer der Schiffe. Dem Abg. Bebel gegenüber, der sich darauf berief, daß man England doch nie gewachsen sein werde, führte der Staatssekretär aus, daß man eine Flotte gegen einen bestimmten Feind Vorhaupt nicht bauen könne. Deutschland würde aber von der politischen Bühne abtreten müssen, wenn es seine Wehrkraft zur See nicht auf eine gewisse beachtenswerte Höhe brächte. Man müßte draußen einsehen, daß es vorteilhafter sei, sich mit uns friedlich zu verständigen, als in einen Krieg einzulassen. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Stresemann (nl.) erwiderte der Staatssekretär, daß er die Bauzeit der Schiffe gern weiter verkürzen möchte; die Schwierigkeit liege in der Beschaffung der Panzerplatten und Geschütze. Wir hätten aber schon schneller gebaut als Frankreich und die Vereinigten Staaten.

Die preußische Generalsynode ist am 7. d. Mts. zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetreten, um den Entwurf zum Pfarrbesoldungsgesetz für die evangelische Landeskirche und die Entwürfe der Ruhegehaltsordnung und eines Kirchengesetzes betr. die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Geistlichen zu beraten. Die Durchführung dieser Gesetze erfordert sehr erhebliche Mittel. Bekanntlich sind entsprechende Vorlagen auch für die katholische Kirche ausgearbeitet worden. Die preußische Regierung hat den gesamten beteiligten Landeskirchen eine Jahresleistung von 10 Millionen Mark unter der Bedingung zugesichert, daß das Fehlende von den beteiligten Landeskirchen aufgebracht wird. Für die evangelische Landeskirche bedeutet die Durchführung der Maßregel eine jährliche Mehrbelastung von $^3/_4$% der Staatseinkommensteuer ihrer Mitglieder. Unter den eingegangenen Petitionen befindet sich eine, die die Angelegenheit Moltke-Harden zum Gegenstand der Beschlußfassung gemacht sehen will.

Das soeben ausgegebene Verzeichnis der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten nach Parteien, abgeschlossen am 5. Dezember, ergibt folgende Zusammenstellung des Hauses: Konservative Partei 142 (darunter 28 Mitglieder des Reichstages), freikonservative Partei 65 (9), nationalliberale Partei 76 (6), freisinnige Volkspartei 24 (8), freisinnige Vereinigung 9 (1), Zentrumspartei 95 (86), Polen 13 (8) und der keiner der Parteien 8 (6). Ein Mandat (3. Trier) ist erledigt. Von den 433 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses gehören genau 100 dem Reichstage an.

Die Reichspartei hat zur zweiten Beratung es Etats für 1908 und zwar zum Etat der Reichsjustizverwaltung folgende Resolution beantragt: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldtunlichst eine Vorlage zu machen, durch welche die in der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige festgesetzten Gebührensätze und Reiseentschädigung angemessen erhöht werden.

Für ein parlamentarisches Festessen am Donnerstag, den 12. Dezember hat Fürst Bülow Einladungen an eine Anzahl von Abgeordneten und hohen Reichs- und Staats-Beamten ergehen lassen.

Der dem Reichstage zugegangene Nachtragsetat für 1907 fordert im Ordinarium an einmaligen Ausgaben 400 000 Mark zur Förderung von Versuchen auf dem Gebiete der Motorluftschiffahrt. Es handelt sich um den bereits begonnenen Bau des zweiten Zeppelinschen Luftschiffes, das voraussichtlich Anfang Februar 1908 fertiggestellt sein wird. Mit diesem zweiten und dem vorhandenen Luftschiffe sollen alsdann bis Ende Mai diejenigen Fahrten ausgeführt werden, die zur vollständigen Erprobung des starren Systems für Verkehrs- und Beobachtungszwecke sich als erwünscht herausgestellt haben.

Der Bundesrat hat die verbündeten Regierungen ersucht, den Radfahrverkehr in ihren Gebieten vom Beginn des nächsten Jahres ab nach den von ihm aufgestellten Grundzügen zu regeln. Die Grundzüge sind im Reichsanzeiger veröffentlicht worden. Nach ihnen fällt der Nummerzwang künftig überall weg. Die bisherigen Radfahrkarten gelten noch bis 1. Januar 1910, sofern sie nicht für eine kürzere Zeit ausgestellt sind. Radfahrer, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Deutschen Reiches haben, müssen mit einem anderweitigen genügenden Ausweis versehen sein. Wettfahrten und ihre Veranstaltung auf öffentlichen Wegen und Plätzen sind verboten. Ortspolizeilich kann der Verkehr mit Fahrrädern auf bestimmten Wegen, Plätzen, Brücken usw. beschränkt bezw. ebenso verboten werden, wie auf den Radfahrwegen der Fußgängerverkehr.

Die nächste deutsche Lehrerversammlung findet Pfingsten 1908 in Dortmund statt. Den Festvortrag hat Professor Natorp-Marburg übernommen. Das Referat über die beiden Vereinsthemen ist dem Generalsekretär Tews-Berlin und dem Reichstagsabgeordneten Rektor Semmer-Burg übertragen worden. Der erste Redner spricht über die „Ursachen des Lehrermangels", der letzte über „Notwendigkeit und Wirkungskreis einer Reichsschulbehörde für Volksbildung und Volksschulwesen.

Nach einem Erlaß des Kultusministers können in Zukunft auch verheiratete Lehrerinnen im Schuldienst widerruflich beschäftigt werden, wenn die Interessen der Schule und die persönlichen Verhältnisse der betreffenden Lehrerin die Beschäftigung als wünschenswert erscheinen lassen.

Schweden. Aus Stockholm wird der Wiener „Neuen Freien Presse" gemeldet, daß König Oskar Memoiren hinterlassen habe, aber mit der letztwilligen Bestimmung, daß sie erst 30 Jahre nach seinem Tode veröffentlicht werden sollen.

China. Die antidynastische Bewegung in China ist im Zunehmen begriffen infolge der Zusage Chinas an England betreffend die Anleihe für die Eisenbahnen Su-Tschou—Hang-Tschu—Ningpo. Unter den Chinesen laufen Ge

rüchte um, England bereite die Landung von Truppen vor, falls Unruhen ausbrechen sollten. Die chinesische Regierung hat den Gouverneur angewiesen, Truppen bereit zu halten. Weiteren Meldungen aus Shanghai zufolge erzielten die Aufständischen in der Provinz Kuangsi mehrfache Erfolge und besetzen den Tschingnan-Paß an der Grenze von Tonkin, der im französisch-chinesischen Kriege 1884 eine große Rolle gespielt hat. Die Bewegung trägt einen ausgesprochen antidynastischen Charakter. Die Aufständischen sind reichlich mit Waffen und Munition, die von Tonkin eingeschmuggelt werden, versehen. Das Waiwupu erblickt die Unterstützung der Franzosen zum Zwecke der Unterdrückung weiterer Waffenzufuhr. Der Generalgouverneur von Kanton hat befohlen, sofort alle Streitkräfte aufzubieten, um den Anfuhr niederzuschlagen.

Amerika. Dem republikanischen Nationalkomitee gegenüber, das in voriger Woche beim Präsidenten Roosevelt war, erklärte dieser, er habe sich nach besten Kräften bemüht, seine Amtsführung so zu gestalten, daß die Partei seine vor drei Jahren erfolgte Aufstellung als Präsidentschaftskandidat nicht zu bereuen brauche. Einem anderen Besucher gegenüber erklärte der Präsident, daß er unter keinen Umständen nochmals die Präsidentschaft übernehmen werde.

Lokales und Provinzielles.

* **Gütersloh,** 10. Dez. [Vom Seminar.] Die Entlassungsprüfung am hiesigen Kl. Lehrerseminar beginnt im nächsten Jahre am 16. Juli; die nächstjährige zweite Prüfung der noch nicht definitiv angestellten Lehrer nimmt am 7. Dezember ihren Anfang.

† **Gütersloh,** 19. Dez. [Der Artillerie Verein] hielt am Sonntag in seinem Vereinslokale eine Versammlung ab, die durch den Vorsitzenden kurz nach 6 Uhr mit einem Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser eröffnet wurde. Die Versammlung beschloß, den Verein zum 1. Januar 1908 zum Landes-Kriegerverband anzumelden. Auch wurde beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonnabend den 25. Januar 1908 im Saale des Wirts Pollkläsener durch Konzert, Theateraufführung, lebende Bilder und Ball wie im vorigen Jahre zu feiern. Außerdem beschloß die Versammlung noch einige Aenderungen des Vereins-Statuts vorzunehmen. Um 8 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

* **Gütersloh,** 10. Dez. [Der Schützen Verein] tagte am Sonntag abend zum erstenmal im Lokale des Herrn A. Gehle in der Bahnhofstraße. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Rechnungslage und Wahl der Revisoren. Den hierzu gemachten Mitteilungen des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß der Kassenbestand zur Zeit 407,68 Mk. beträgt. Die Wahl der Revisoren fiel auf die Herren Wiesenhöfer und Wörtler. Das Winterfest betreffend wurde beschlossen, von einem Ball abzusehen und statt dessen einen Familienabend am 19. Januar im Saale des Herrn Gehle zu veranstalten. Zu Punkt 3 der T.-O. beschließt die Versammlung, den Jahresbeitrag der Mitglieder auf 4 Mark zu erhöhen, für den neuerbauten Scheibenstand Mk. 250,— aus der Kasse zu bewilligen und eine Aenderung des Vereinsstatut vorzunehmen; mit der Ausarbeitung des neuen Statuts wurden die Herrn Bartsch, Frederich und Goldbecker betraut.

§ **Gütersloh,** 10. Dez. [Der Verband der Rindviehzuchtvereinigungen Westfalens] hält am Freitag, den 13. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Saale der Gesellschaft „Erholung" hierselbst seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt 7 Punkte.

* **Gütersloh,** 10. Dez. [Postalisches.] Vom 1. Oktober d. J. ab, sind u. a. neue Formulare für Postaufträge nach dem Ausland eingeführt worden, trotzdem werden aber von dem Publikum vielfach noch die älteren Formulare benutzt, die wesentlich von den neuen abweichen. Da indessen Postauftragsbriefe auf veralteten Formularen von den Postanstalten des Auslandes unerledigt zurückgesandt werden, so muß wiederholt dringend empfohlen werden, nur noch die neuen Postauftragsformulare zu verwenden. Die alten Formulare werden von den Postanstalten auf Wunsch jederzeit gegen neue umgetauscht.

§ **Amt Gütersloh,** 10. Dez. [Auszeichnung.] Seit dem 1. April 1851 wohnt der Heuerling Aug. Iffenedert auf dem Hofe des Meiers Witthoff in Pavenstädt Nr. 2, welch letzterem er während dieses langen Zeitraumes treu und ehrbar gedient hat. Diese Treue und Beständigkeit haben gestern ihre Anerkennung auch nach außen hin gefunden. Am Nachmittag erschien Herr Landrat Dr. Engelhard in Begleitung des Herrn Amtsverwalters Dr. Villaret auf dem Hofe, um Herrn Iffenbert das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser und König verliehene Allgemeine Ehrenzeichen in feierlicher Weise zu überreichen. Die Freude des so Ueberraschten war sichtlich groß und wollen wir wünschen, daß der so verdientermaßen Ausgezeichnete sich dieser Auszeichnung noch recht lange erfreuen möge.

Dortmund, 9. Dez. [Lebensmüde.] Gestern nachmittag bemerkten Spaziergänger in der Nähe des Fredenbaumer Waldes, wie eine etwa 20jährige Frau in den Petroleumhafen sprang. Ein in der Nähe befindlicher Polizeibeamter stellte sofort Rettungsversuche an, die Person konnte nur als Leiche gelandet werden. Man fand bei ihr einen mit dem Namen Emma unterzeichneten Brief, in dem die Ertrunkene die Schuld an ihrem Tode der Mutter zuspricht, die sie verstoßen habe. Zum Schluß bittet sie um ein Grab auf dem ältlichen Friedhof, in dessen Nähe sie aufgewachsen sei. Die Persönlichkeit der Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

Gelsenkirchen, 9. Dez. [Todessprung.] Gestern abend sprang ein anscheinend angetrunkener Arbeiter kurz vor der Station Gelsenkirchen aus einem Zuge, kam zu Fall und brach das Genick.

Duisburg, 9. Dez. [Kohlendiebstähle.] Die Duisburger Polizei ermittelte nach halbjähriger Untersuchung 7 Personen, darunter den Kapitän eines größeren Rheinschiffes, die im Laufe der Zeit über 5000 Zentner Kohlen im Werte von 6000 Mark gestohlen haben, indem sie bei Nacht die Kohlen auf ein anderes Schiff übernahmen und an Land brachten.

Köln, 9. Dez. [Tötlicher Unfall.] Ein Kanonier vom 7. Fußartillerie-Regiment geriet so unglücklich unter ein Geschütz, daß er alsbald verstarb.

Gerichtssaal.

Arnsberg, 9. Dez. Vor dem hiesigen Schwurgericht endete die Verhandlung gegen den früheren Stadtrentmeister aus Neheim, Burghard, mit der Verurteilung des Angeklagten zu Zuchthaus. Die Mißwirtschaft, die durch ihn in die Stadtverwaltung hineinkam, und von der auch im Laufe der Zeit der aus dem Leben geschiedene Bürgermeister angesteckt worden ist, grenzt ans unglaubliche. Als die von der Königlichen Regierung nach Neheim gesandten Kassen-Inspektoren ihres Amtes walteten, hatte der Angeklagte noch die Dreistigkeit, vom Bürgermeister zu verlangen, dieser solle beim Stadtverordneten-Kollegium schleunigst seine Pensionierung beantragen. Burghard, verlangte auch vom Bürgermeister, daß er über Fehlbeträge schweige, er (Burghard) werde alles in Ordnung bringen. Der Bürgermeister, der zuvor mit dem Landrat darüber konferierte, ließ sich indessen nicht darauf ein. Die königl. Beamten sind der Ansicht, daß der Bürgermeister von der unerhörten Bummelei des Angeklagten, wenn nicht im ganzen Umfange, doch zum Teil Kenntnis gehabt hat. Die Revisionen, die der Bürgermeister vornahm, waren höchst oberflächlich, er begnügte sich mit der Erklärung des Angeklagten: „Es sei alles in Ordnung"; Geld ließ sich der Bürgermeister überhaupt nicht vorzeigen. Dem Publikum gegenüber war der Angeklagte, wie die Beweisaufnahme ergab, abstoßend, mit den Lehrern lebte er wegen der Gehaltszahlungen fortgesetzt in Hader. Burghard wurde in den Lehrerkreisen der Allgewaltige genannt. Nicht allein, daß er bei der Stadtkasse und bei verschiedenen anderen Kassen Unterstützungen beging, er entblödete sich sogar nicht, armen Witwen, denen von den städtischen Vertretungen Unterstützungen bewilligt worden waren, ihre Bezüge eigenmächtig zu schmälern. Eine lebhafte Bewegung ging durch den Saal, als zur Sprache kam, daß der Angeklagte zwei armen Witwen, die jährlich 140 bezw. 160 Mark Armenunterstützung erhalten mußten, nur immer 40 bezw. 60 Mark auszahlte. Er betrog also jede Witwe um 100 Mark jährlich. Es fehlte im Zuhörerraum darob nicht an lauten Verwünschungen, sodaß der Vorsitzende Ruhe bieten mußte. Der Angeklagte aber erklärte: „Jeder Pfennig, den ich den Witwen zu kurz getan habe, soll auf meiner Seele brennen." An der Wahrheit des Behaupteten kann aber kein Zweifel sein. Die Geschworenen bejahten die Frage des schweren Amtsverbrechens und sprachen den Angeklagten zu gleicher Zeit auch der einfachen Unterschlagung in 5 Fällen schuldig. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren festzusetzen und gleichzeitig eine Geldstrafe von 1500 Mark, sowie, da die Handlungsweise des Angeklagten eine ehrlose Gesinnung verriet, 10 Jahre Ehrverlust zuzudikturen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren, sowie auf eine Geldstrafe von 1500 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 15 Mark ein Tag Zuchthaus tritt. In dem Urteil hieß es, daß mildernd für den Angeklagten in Betracht gezogen sei, daß in Neheim hinsichtlich der Revision eine Mißwirtschaft geherrscht habe, die ihres Gleichen sucht.

Sport.

Die Automobil-Tourenfahrt 1908, die der Kaiserliche Automobilklub vorbereitet, findet vom 9. bis zum 16. Juni statt und ist eine internationale Zuverlässigkeitsfahrt, kein Rennen. Die Fahrt geht am 9. Juni von Berlin nach Danzig (465 km), am 10. Danzig-Stettin (351 km), 11. Stettin-Kiel (365 km), 12. Kiel-Hamburg (334 km, zwischen Rendsburg und Itzhoe findet ein Rennen in der Ebene statt), 13. Ruhetag und Ausstellung in Hamburg, 14. Hamburg-Düsseldorf (350 km), 15. Düsseldorf-Trier (290 km), 16. Trier-Darmstadt, mit Bergrennen, voraussichtlich im Taunus (ca. 300 km.)

Vermischtes.

* **Hannover,** 10. Dezember. Bei dem Neubau der Provinzialsteuerdirektion stürzte gestern mittag infolge zu starker Belastung die Betondecke ein. Durch die niederstürzenden Steinmassen sind drei Arbeiter verschüttet und so schwer verletzt worden, daß wenig Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten.

* **Lebendig gerädert.** In Fulda wurde der in einer Filzfabrik beschäftigte Arbeiter Schneider lebendig gerädert. Er wollte einen Treibriemen auflegen, während die Maschine im Gange war. Dabei wurde er an den Kleidern erfaßt, in die Maschine hineingezogen und zermalmt.

* **Sonneberg,** 10. Dez. Hier ging gestern ein heftiges Gewitter nieder. Ueber ganz Thüringen ging ein orkanartiger Sturm mit Hagelschauer.

* **Chemnitz,** 9. Dez. Den „Neuesten Nachrichten" zufolge wurden heute früh in Niedwürschnitz 2 Personen, ein neunzehnjähriger Bergarbeiter und ein Schmiedelehrling, aus Stollberg tot aufgefunden. Sie waren von einem zerrissenen Telephondraht, welcher an einer Starkstromleitung zu liegen gekommen war, getroffen und getötet worden.

* [Ein 15jähriger Mörder.] Ermordet wurde in Gleiwitz am Sonnabend früh der Schulknabe Kowalski. Er hatte sich am Abend als „Nikolaus" betätigt und war u. a. auch in die Wohnung des jugendlichen Fabrikarbeiters Gobulla gekommen, dem er einige Streiche versetzte. Am Sonnabend früh traf Gobulla den Kowalski auf der Straße und es entspann sich wegen der Schläge ein Streit, in dessen Verlauf Kowalski einen Messerstich ins Herz erhielt, der ihn auf der Stelle niederstreckte. Der Mörder ist 15, der Ermordete 14 Jahre alt. Der Täter wurde alsbald verhaftet.

* **Breslau,** 9. Dez. In Oberschlesien herrschten gestern starke Schneefälle. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind an vielen Stellen unterbrochen. Die Eisenbahnzüge erleiden stundenlange Verspätungen. Der Schnee liegt an vielen Orten bis Meterhöhe.

[Ein Streckenarbeiter als Eisenbahnfrevler.] Das Attentat auf den D-Zug bei Lahr in Baden, wo, wie wir meldeten, Mitte November in verbrecherischer Absicht ein schweres Hebeeisen zwischen den Schienen gesteckt worden war, hat jetzt durch die Festnahme des Täters seine Aufklärung gefunden. Der Verhaftete ist der 24 Jahre alte Streckenwärter A. Rinderspacher aus Hugsweier. Nach seinem Geständnis hat er das schwere, etwa 1½ Meter lange Hebeeisen aus der Materialhütte am Dinglinger Bahnübergange, wo es aufbewahrt wurde, mitgenommen und an den Tatort gebracht. Ueber die Beweggründe schweigt er sich noch aus.

* **Amsterdam,** 9. Dez. In der Diamant-Industrie sind über 4000 Arbeiter ohne Arbeit.

* **Paris,** 10. Dez. Drei französische Schiffe sind bei der Rückfahrt von Neu-Fundland nach Frankreich mit 125 Mann Besatzung untergegangen. Man hat seit dem 1. Oktober, wo die Schiffe Martinique verließen, nichts wieder von ihnen gehört. Die Mannschaften sind Schiffer, die alle Jahre nach Neu-Fundland fahren.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 3. Dezember bis 9. Dezember 1907

Unter dem Einflusse ermäßigter argentinischer Forderungen und der damit zusammenhängenden schwachen Veranlagung der amerikanischen Märkte hat sich die Geschäftslage dieser Berichtswoche wieder ungünstiger gestaltet, und dies umsomehr, als der teure Geldstand die Unternehmungslust einschränkt. Die jetzt in stärkerem Maße an die Märkte kommenden inländischen Ablieferungen, begegnen angesichts dieser Verhältnisse allgemeiner Zurückhaltung, sodaß Besitzer sich zu nennenswerten Preiskonzessionen herbeilassen mußten, um dem Angebot Aufnahme zu verschaffen. Die ungünstige Lage der Käufer wurde außerdem noch durch den Umstand verschärft, daß die Witterungsverhältnisse durchaus nicht geeignet waren, die Kauflust sonderlich anzuregen. Am empfindlichsten betroffen wurden durch die schwächere Stimmung Weizen und Hafer, während Roggen an den meisten Märkten mit geringen Einbußen davonkam. Auf dem Lieferungsmarkte vermochte daß an einzelnen Tagen hervortretende Deckungsbedürfnis die durch Begleichungen und Abgaben hervorgerufenen Preisrückgänge nur vorübergehend aufzuhalten. Dennoch aber machte sich die schwächere Stimmung im Lieferungsgeschäft weniger als im Effektiv-Handel bemerkbar, was bei Roggen, der meist einige Mark unter Termin angeboten war, darin eine Erklärung findet, daß sich unter dem angebotenen Material nur wenig den kontraktlichen Anforderungen entsprechende Ware befand. Hafer lag überwiegend matt, da der Handel bei schleppendem Absatz nur unwillig zu Neuanschaffungen schreitet; im Zeithandel war im Anschluß an die erhöhten Forderungen Argentiniens zuletzt eine leichte Befestigung bemerkbar. In Mais und Futtergerste fanden zu wenig veränderten Preisen mäßige Umsätze statt. Im Braugerstengeschäft finden zur Zeit nur feine Qualitäten Beachtung.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Berlin	219	(—4)	208	(—3)	182	(—3)
Hamburg	211	(+1)	195	(—1)	178	(—2)
Hannover	216	(—2)	206	(—2)	170	(—)
Münster	—	(—)	—	(—)	—	(—)
Düsseldorf	215	(—7)	208	(—)	180	(—2)

Mittwoch und Donnerstag:
ff. Nord. Schellfisch und Steinbutt.
Ludwig Grabenmann.

Malbücher,
Malkasten (giftfrei),
Buntstifte,
Griffel- und Schreib-Etuis
in schöner Auswahl bei
Walter Fricke, Buchbinder

Jamaica-Rum, Arac de Batavia, Cognac, Litöre
in allen Flaschengrößen.
W. Küster.

Donnerstag:
frischen Schellfisch.
Wilh. Busemann.

Stärkungsweine,
Kräftigungsmittel.
Löwendrogerie Heffschildt.

Arbeitsmann
zum Holzhacken gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Tod allen Ratten u. Mäusen bringt sicher
Delicia-Rattenkuchen.
Haustieren unschädlich. 6mal prämiiert. Mehrere 100 Anerkenn. Dos. 0,50 u. 1 Mk. in der Löwen-Drogerie.

Gesundheits-Hafer-Zwieback
ist der beste Nähr- und Tafelzwieback der Welt.
W. Mestemacher.

Schwarzer Wolfspitz
zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei
Franz Gärtner, Berlinerstr. 456.

Zu Ostern suche einen mit den nötigen Schulkenntnissen versehenen
Lehrling.
Heinr. Müller,
Inh. Propping & Haverlieck
Manufakturwaren en gros.

Suche auf sofort oder später ein
jüngeres Dienstmädchen.
Frau Ludwig Strothmann,
Kattenstroth 196.

Zu Ostern wird für Kontor ein
Lehrling
gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Zwei schön möblierte
Zimmer
mit Morgenkaffee zum 1. Januar n. Js. zu vermieten. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Trauerbriefe
liefern in sauberer Ausführung
Schmälling & Ohlbrock.

150 Stück
schwarze und farbige Damen-Paletots, Kostüme und Kostümröcke

verkaufe von heute ab **zum Einkaufspreise.**

J. H. Manecke.

Ein
Eitel Fritz
angekommen! Dies zeigen mit grosser Freude an
Fritz Hartmann
nebst Frau
u. Hilde.
Gütersloh, 9 Dezbr. 1907.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Montag morgen 8 Uhr unser innigstgeliebtes Söhnchen

Walther

nach längerem Leiden im zarten Alter von 5 Monaten wieder zu sich in sein Himmelreich zu nehmen, was mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Eltern:
Fritz Gieselmann u. Frau
Elise geb. Wixforth.
Pavenstädt, 10. Dezember 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1¾ Uhr vom Trauerhause, Pavenstädt 60, aus statt. Die Feier im Hause beginnt um 1¼ Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am Sonntag nachmittag um 5½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Gustav Schiermeyer

im vollendeten 32 Lebensjahre.
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Schiermeyer geb. Osthushenrich.
Gütersloh, den 10. Dezember 1907.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Johannisstrasse 620, aus statt.

Für die überaus grosse Teilnahme und Kranzspenden beim Verluste unsers einzig geliebten Sohnes, da wir doch erst nur kurze Zeit in Gütersloh weilen, sagen wir Allen auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank
Gendamerie-Wachtmeister Hein
nebst Familie.
Gütersloh, den 10. Dezember 1907.

Bekanntmachung.

Die von den unten angegebenen Milchhändlern in der hiesigen Stadt in den Handel gebrachte Milch haben wir durch das städtische Untersuchungsamt in Bielefeld einer Untersuchung unterwerfen lassen, welche zu folgendem Resultate führte:

Name der Milchhändler	Spezifisches Gewicht bei 15° C.	Fett %	Trocken-Substanz %	Bemerkungen
Friedrich Twelkemeyer in Gütersloh	1,0322	3,20	12,15	marktfähig
Kolon Eggert-Blankenhagen	1,0325	3,70	12,82	"
Friedrich Schrewe-Pavenstädt	1,0317	3,10	11,90	"
Meier August Kattenstroth in Kattenstroth	1,0321	3,50	12,48	"
Kolon Heinr. Kleßmann in Nordhorn	1,0320	3,80	12,82	"
Heinr. Giesecke in Kattenstroth	1,0298	3,50	11,91	"
Wilh. Kornfeld-Blankenhagen	1,0314	3,55	12,37	"
Heinr. Lienke in Nordhorn	1,0310	3,95	12,75	"
Wilh. Diekötter in Pavenstädt	1,0332	3,25	12,46	"
Aug. Leich in Gütersloh	1,0310	4,05	12,87	"

Gütersloh, den 5. Dezember 1907.
Die Polizeiverwaltung. Mangelsdorf.

Weitester Verbreitung in der Provinz und stets wachsender Beliebtheit erfreuen sich die

Berliner Neuesten Nachrichten

unparteiische Zeitung nationaler Tendenz

13mal wöchentlich, also auch Montags früh, erscheinend

haben sie sich durch Reichhaltigkeit des Inhalts, Zuverlässigkeit der Berichterstattung, ausgedehnten Handels- und feuilletonistischen Teil zum

Lieblingsblatt der gebildeten Stände

herausgebildet. **„Die Revue der Presse"** im Abendblatt unterrichtet den Leser in allen wichtigen politischen Ereignissen, auch über die Aeußerungen anderer Parteiorgane, so daß er hierdurch mit der Auffassung und den Stimmungen aller politischen Parteien vertraut wird.

6 Gratisbeilagen darunter **„Deutscher Hausfreund"**, 16 seit. reichillustr. Wochenschrift; **„Mode und Handarbeit"**, reichillustriertes Modejournal mit Schnittmusterbeilagen und anderes mehr.

Abonnementspreis
5,50 Mk. vierteljährlich | **1,84 „ monatlich** } bei der Post abonniert.

Probenummern versenden an jedermann umsonst und portofrei

Berliner Neueste Nachrichten
Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW 11, Königgrätzerstr. 42.

Brautkränze

werden sauber und billigst eingerahmt von

Walter Fricke,
Buchbinder.

NB. Man wolle sich nicht durch scheinbar vorteilhaftere Angebote durch auswärtige Hausierer täuschen lassen. Wer den Brautkranz hier am Platze einrahmen läßt, verfährt dabei besser und hat die Garantie, daß etwaige Mängel kostenlos beseitigt werden.

Bekanntmachung.

Es ist dem Abteilungsvorsteher im Institut für Infektionskrankheiten, Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Wassermann gelungen, ein Heilserum gegen den Botulismus (d. h. Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftungen) zu gewinnen, welches zwecks Anwendung bei Fällen von Botulismus in dem genannten Institut — Berlin N. 39 Nordufer-Föhrerstraße — bereit gehalten wird und von demselben erbeten werden kann.
Minden, den 21. November 1907.
Der Regierungspräsident.
J. V. gez. **v. Wehrs.**



Sofort verschwinden
Husten und Heiserkeit
beim Gebrauch von
Eucalyptus-Menthol-Honig-Bonbons
— — Paket 50 Pfg. — —
Ernst Hoffschildt,
Löwen-Drogerie.

Brieftaschen, Geldtaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies.
Walter Fricke.

Medizinal-Lebertran,
das Beste, was es gibt.
Flasche 1.00 u. 2.00 Mk.
Ernst Hoffschildt.
Löwendrogerie u. Weinhandlung.

Große Landschaftsbilder
schwarz und bunt mit hübschen Rahmen
bei billigen Preisen.
Walter Fricke, Buchbinder.

Gütersloher Landwehr-Verein.

Die Mitglieder werden ersucht, sich an der am **Donnerstag nachmittag 3 Uhr** stattfindenden Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Gustav Schiermeyer
Johannisstraße 620

recht zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Gemäß § 9 Abs. 2 der Polizeiverordnung vom 11. Januar 1906, betreffend die **Körung der Zuchtstiere**, wird hiermit bekannt gemacht, daß bei der diesjährigen Herbstbullenkörung folgende Zuchtstiere auf ein Jahr angekört sind:

1. Ein Stier des Kolons Osthus-Sundern.
2. Ein Stier des Kolons W. Reckmann-Sundern.
3. Ein Stier des Kolons Falkenreck-Sundern.
4. Ein Stier des Kolons Bethlehem-Nordhorn.
5. Ein Stier des Kolons Eichholz-Blankenhagen.

Das Mindestdeckgeld ist vom Kreisausschuß auf 1,50 Mk. festgesetzt.
Gütersloh, den 5. Dezember 1907.
Der Amtsverwalter.
Dr. Villaret.

Frostbeulen, rauhe rissige Haut, beseitigt sofort schmerzlos Apotheker Hammerschmidt's
Blandoline, Tube 30 Pfg.
Zu haben: **Drogerie E. Hoffschildt,** Gütersloh.

Parterre-Wohnung
(abgeschlossene) mit 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Keller zum 1. April zu vermieten.
Musikdirektor Koch.

ff. ger. Schellfisch und Bücklinge.
Ludwig Grabemann.

Verloren
ein Portemonnaie mit ungefähr 73 Mark Inhalt auf der Chaussee von der Nordhorner Schule bis zur Ringstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung oder in der Nordhorner Schule abzugeben. **Lehrer Reckeweg,** Nordhorn.

Vorzügliche blaue und gelbe **Spanische Weintrauben,** Messina-, Murcia- und Valencia-**Apfelsinen** in allen Preislagen. **Mandarinen, Marokaner** u. **Calif. Datteln,** Smyrna- und Malaga-**Feigen, Krachmandeln u. Traubenrosinen. Nüsse** in allen Sorten in nur feinsten Qualitäten.
W. Käuter.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Reisedecken, Schlafdecken, Steppdecken,
Teppiche, Bettvorlagen, Tischdecken

in größter Auswahl, bis Weihnachten mit

10 Proz. Rabatt.

J. H. Manecke.

Verlegte meine
Schuhmacherei
von Friedenstraße nach
Herlinerstraße Nr 443
in das Haus des Herrn Bäcker Heinrich Barkey.

Franz Schinkel,
Schuhmacher.

Donnerstag nachmittag ist mein Geschäft geschlossen.

W. Husemann.

Photographie-, Poesie- u. Postkartenalbums
hübsch und dauerhaft empfiehlt
E. Lachmann (früher Kolbe),
Münsterstraße.

Zu Weihnachten
empfehle
Kravatten
in allen Façons und Preislagen.
Maria Ortjohann.

Pickel im Gesicht

und am Körper, Blüten, Mitesser, Wimmerln, Röten, Sommersprossen, Hautflecken, Flechten, Furunkel, Hautgeschwüre ꝛc., wer daran leidet, gebrauche sofort **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (**kleine** Packung, 15%ig) und Mk. 1,50 (**große** Packung, 35%ig, von **stärkster** Wirkung).

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zuckooh-Crème**, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrèmes, Preis Mk. 2,— Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar **mild** wirkenden **Zuckooh-Seife**. Preis 50 Pfg. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (**große** Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der **Kinder** verwendet die denkende Mutter **Bitumoor-Kinder-Seife** D. R. P., Preis 50 Pfg., und **Bitumoor-Kinder-Crème**, Preis 40 Pfg., Doppeldose 70 Pfg., das Edelste, Beste und Reinste für die kindliche Haut. Ueberall zu haben. Wo nicht, direkter Versand durch **L. Zucker & Co., Berlin**, Potsdamerstr. 73.

In **Gütersloh** echt in der **Löwen-Drogerie Ernst Hoffschildt** und Filiale **Adler-Drogerie**.

Gütersloher Spar- u. Leihbank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Einladung

zu der am **Donnerstag, den 12. Dezember d. Js., abends 6 Uhr,** im Gasthof zur Krone (Blessenstätte) stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Richtigsprechen der Jahres-Rechnung.
2. Gewinnverteilung.
3. Wahl von Aufsichtsratmitgliedern.

Gütersloh, den 2. Dezember 1907.

Der Aufsichtsrat.
Hermann Saligmann.

10% Rabatt

bewillige ich bis zum 24. Dezember auf mein gesamtes Warenlager.

Damen-Konfektion
bedeutend unter Preis.

A. H. Diekötter.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Bielefeld.

Unter Hinweis auf die gegenwärtig bestehende, seitens staatlicher und kommunaler Behörden wie der Handelskammern geförderte Bewegung, welche auf eine

Ausdehnung des Check-Verkehrs

hinzielt, empfehlen wir uns

Gewerbetreibenden und Privaten

zur Eröffnung eines

verzinslichen gebührenfreien Check-Kontos.

Formulare und Kontobücher stehen an unserer Kasse zur Verfügung.

Ortskrankenkasse II.

Die nächste Generalversammlung findet am **18. Dezember d. Js., abends 8½ Uhr,** im Hotel Barkey statt, mit folgender

Tagesordnung:
1. Regelmäßige Unwahl des Vorstandes.
2. Wahl des Ausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung für 1907.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Den Allein-Verkauf
meiner sämtlichen Fabrikate
für Gütersloh
etc. habe ich meinem Vertreter für Norddeutschland
Herrn Franz Herren am Rathause
übertragen und liefere ich meine Fabrikate
nur an diese Firma
welche stets sachmännisch zusammengestelltes Lager sämtlicher Neuheiten unterhält.

Ph. Möckel,
Kgl. Hofhutfabrikant.

Einem Schneider dort habe ich nicht die Berechtigung gegeben, meine Firma als seine Spezial-Marke zu annoncieren und auch nicht an denselben geliefert.

Zu Weihnachten

empfehle in bekannter bester Ausführung:
Vertikows, Tische, Stühle, Spiegel, Flurgarderoben
— — — in großer Auswahl. — —
Selbst gearbeitete Sofas und Sessel
in nur bestem Material.
Paneelbretter, Nipp-, Servier- und Nähtische, Kindermöbel, Teppiche, Vorlagen und Läufer
in großer Auswahl und nur neuesten Mustern, in jeder Preislage.
Wegen Veränderung meiner Geschäftslokale sind **sämtliche Preise bedeutend herabgesetzt.** Bei Barzahlung hohen Rabatt.

Wilhelm Baumann, Bahnhofstr.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 12. d. Mts., nachmittags 2 Uhr,** lasse ich für Rechnung der Landgemeinde Gütersloh

55 Haufen Fichten-Durchforstungsholz und 10 Haufen Schlagholz

am Postdamme öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Sammelplatz an der Isselhorster Grenze.

Pavenstädt, den 7. Dezember 1907.

Der Gemeinde-Vorsteher. Maas.

Aufnahmen

erbitte möglichst von 10½ Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Wilh. Nottebrock,
Photograph, jetzt **Berlinerstr. 324.**

NB. **Vergrößerungen erhält man bei mir zu denselben billigen Preisen in photographischer Ausführung, wie solche hierorts von Hausierern in minderwertiger Kreidezeichnung angeboten werden.**

Neue Gütersloher Zeitung

Fernsprecher Nr. 32 — Wöchentliche Gratisbeilage: Illustrierte Neue Lesehalle. — Fernsprecher Nr. 32

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend. Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1.44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, für auswärtige 15 Pfennig; Reklamen 30 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. — Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 147 | Druck und Verlag: Schulling & Bildbrock, Gütersloh. | Dienstag, den 10. Dezember 1907 | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh. | 18. Jahrgang

Zweites Blatt.

Ein Weißbuch über die Haager Friedenskonferenz.

Dem Reichstage ist ein Weißbuch über die zweite Haager Konferenz zugegangen, welche am 15. Juni 1907 im Haag zusammengetreten war und bis zum 18. Oktober getagt hat. Beteiligt waren fast sämtliche Staaten Europas, Asiens und Amerikas, zusammen 44 Staaten, während auf der ersten Friedenskonferenz von 1899, wo Mittel- und Südamerika fehlten, nur 26 Staaten vertreten waren. Die Konferenz hat in ihren Vollversammlungen, Kommissionen und Ausschüssen gegen zweihundert Sitzungen abgehalten. Das Ergebnis ist in der in französischem Texte und in deutscher Uebersetzung anliegenden Schlußakte zusammengefaßt. Danach hat die Konferenz 14 Vereinbarungen festgestellt und außerdem verschiedene Erklärungen und Anregungen beschlossen. Von den 14 Vereinbarungen beziehen sich je zwei auf die Schiedssprechung, auf die Kriegsführung im allgemeinen, auf das Landkriegsrecht und die übrigen acht auf das Seekriegsrecht. Durch die Ausarbeitung dieser Vereinbarungen ist das russische Programm zum größten Teile erledigt worden; insbesondere hat die Konferenz die bestehenden Abkommen von 1899 in wesentlichen Punkten verbessert und durch neue Bestimmungen, teilweise auch durch neue Abkommen ergänzt. Auf dem Gebiete des Seekriegsrechts hat das Programm allerdings nicht erschöpft behandelt werden können, weil die Rechtsauffassungen und die Interessen der beteiligten Mächte nicht überall in Einklang zu bringen waren. Immerhin sind auf diesem Gebiete wichtige Fragen geregelt worden; auch berechtigt die Einrichtung eines Prisenhofes zu der Hoffnung auf eine sachgemäße Weiterbildung des Seekriegsrechts. Die Konferenz selbst hat mit dem in der Schlußakte niedergelegten vierten Wunsche angeregt, die Ausarbeitung einer vollständigen Seekriegsordnung in das Programm der nächsten Konferenz aufzunehmen und bis dahin auf den Seekrieg soweit wie möglich die Grundsätze der Landkriegsordnung anzuwenden. Von den sonstigen in der Schlußakte gelegenen Anregungen ist besonders hervorzuheben der Beschluß über die Beschränkung der Militärlasten, der in Bestätigung des gleichen Beschlusses der ersten Friedenskonferenz den Vertragsmächten das ernstliche Studium dieser Frage empfiehlt. Der neue Beschluß, der von der Konferenz ohne weitere Erörterung einstimmig angenommen worden ist, entspricht der Stellung, die Deutschland in der Frage von vornherein eingenommen hat. Denn die Reichsverwaltung, die dieses schwerwiegende Problem bereits vor der Konferenz einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte, kann nur wünschen, daß die Frage bei allen beteiligten Mächten den Gegenstand einer weiteren ernsten Prüfung bilden möge. Sie wird nicht verfehlen, deren praktische Ergebnisse in Verbindung mit den Ergebnissen ihrer eigenen Prüfung seinerzeit in sorgfältige und gewissenhafte Erwägung zu nehmen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Dez. Der Reichstag führte heute die Beratung der Mittelstandsanträge des Zentrums zu Ende. Abg. **Hoffmeister** (freis. Vg.) bemerkte u. a., daß auch seine Freunde wie die freisinnige Volkspartei in der Frage der Handelsinspektoren geteilt seien. Abg. **Raab** (wirtsch. Vg.) verbreitete sich über jüdische Geschäftsmanipulationen, durch die der kaufmännische Mittelstand geschädigt werde. Abg. **Kobelt** (wildlib.) fordert eine Handwerkabteilung im Reichsamt des Innern, Abg. **Erzberger** (Ztr.) die Ausgabe von 200 Millionen Mark Schatzanweisungen zur Behebung der Geldnot, Abg. Dr. **Arndt** (Rp.) Maßnahmen gegen die Freizügigkeit des Goldes. Dr. **Arndt** führte aus, daß es nicht an Kapital, sondern nur an Gold fehle; deshalb würde auch der Erzbergersche Vorschlag nichts nützen. Gegen diesen sprach auch Abg. **Dove** (freis. Vg.), der vor allem ein tüchtiges Fachschulwesen empfiehlt. Abg. **Albrecht** (Soz.) meinte, dem Handwerk würde am besten durch eine — Reichseinkommensteuer geholfen. Es sprachen sodann Abg. **Brühne** (Soz.) über Lehrlingsausbildung, Abg. **Rieseberg** (wirtsch. Vg.) über Submissionswesen, Abg. **Lindewald** (Rp.) über Wanderlager. Außerdem setzen sich diese drei Redner über die von Brühne behaupteten, von den beiden anderen bestrittene Schädigung des Handwerks durch die schutzzöllnerische Wirtschaftspolitik auseinander. Damit schließt die Debatte. Eine Abstimmung über den Antrag erfolgt nicht wegen der schwachen Besetzung des Hauses.

Berlin, 9. Dez. Der Reichstag begann heute die erste Beratung des **Reichsvereinsgesetzentwurfs**. Staatssekretär v. **Bethmann-Hollweg** begründete den Entwurf und hob dabei hervor, daß die verbündeten Regierungen mancherlei Wünsche zurückstellten, um eine Regelung für das ganze Reich zu ermöglichen. Weggefallen sei die Einreichung des Mitgliederverzeichnisses bei der Polizei. Die delikate Frage der Berufsvereine sei bei Seite gelassen, um das Gesetz nicht zu sehr zu belasten. Auch die Frage des Koalitionsrechtes ist unberührt geblieben. Im übrigen ist das Vereinsrecht für das ganze Reich geregelt, abgesehen von den in § 16 angegebenen Fällen. Den Frauen ist das Vereinsrecht gewährt. Die Frage des Vereinsrechts der Jugendlichen war eine heikle. Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) es als Ihre Aufgabe ansehen, die Jugend mit Haß gegen die staatlichen Einrichtungen zu durchtränken, so ist es unsere Pflicht, jenen negativen Bestrebungen **positive** entgegen zu setzen. Durch Einschränkung der Versammlungsmündigkeit würde aber die Gefahr nicht vermindert. Wir müssen vielmehr aufbauend wirken, auf die Jugend in dem innen Bestrebungen entgegengesetzten Sinne einzuwirken suchen. Dazu kommt die Schwierigkeit, eine richtige Altersgrenze zu finden. Mit der Tatsache, daß unsere Jugend vielfach schon vor dem Mündigkeitsalter erwerbstätig ist, wäre es unvereinbar, dieses Alter als Altersgrenze für die Versammlungsmündigkeit zu statuieren. Die Befugnisse der Polizei sind auf Versammlungen „zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten beschränkt; die Auflösung ist in erster Linie den Versammlungsleitern übertragen worden. Besonders eingehend motivierte Redner auch den § 7, der bestimmt, daß die deutsche Sprache in der Regel die Versammlungssprache sein soll. Deutschland ist ein nationaler Staat, kein Nationalitätenstaat. Wir achten die Polen, Dänen, Elsässer, Litauer, Wenden in ihrer Eigenart, wenn sie ihr Verhalten der Wohlfahrt des Staates entsprechend einrichten. Aber die Unsicherheit gerade des nationalen Empfindens ist der Pfahl in unserm Fleische, der uns zu einer Bestimmung, wie hier im § 7, zwingt. Redner begründet dies eingehend und schließt: Diesen Gesetz, welches wir Ihnen hier vorlegen, enthält, wie wir überzeugt sind, einen großen Fortschritt! Abg. **Dietrich** (kons.) erklärte, daß die Konservativen trotz mancher Bedenken im einzelnen in der Vorlage eine brauchbare Grundlage sähen, um zu einem einheitlichen Vereinsrecht zu kommen. Für die Teilnahme der Jugend am Vereinsleben wünscht Redner eine Altersgrenze von 18 Jahren. Von der Bestimmung über die Versammlungssprache dürfe gegen Nationalitäten, von denen dergleichen wie von den Polen nicht zu versehen sei, nicht Gebrauch gemacht werden. Abg. **Trimborn** (Ztr.) erklärte den Entwurf mit der Sprachendbestimmung des § 7 als unannehmbar für das Zentrum. Auch sonst befriedige der Entwurf nicht. Die wundeste Stelle im Entwurf sei, daß es auch private Versammlungen, die sich mit öffentlichen Dingen beschäftigen, dem Gesetz unterstelle. Dann seien Fraktionssitzungen, Wahl- und Streikberatungen nicht mehr vor der Polizei sicher: hier zeige sich die Polizeiseele des Staatssekretärs. Abg. **Hieber** (ntl.) äußerte sich im allgemeinen zustimmend zu der Vorlage; doch müsse sorgfältig geprüft werden, daß keinerlei Schädigung des Koalitionsrechts eintrete. Der Vorschrift über die Versammlungssprache stimmen seine Freunde grundsätzlich zu, doch müßten loyale Völkerschaften gesetzlich davor geschützt

Ihr Schicksal.

Roman von H. Friedrich.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lankow überlas den Brief mehrmals.

„Was beabsichtigen Sie zu tun?“ fragte er mit Spannung in Miene und Blick den andern, der unschlüssig die Achseln zuckte.

„Sie müssen unbedingt der Einladung Folge leisten, Blumhagen, um zu erfahren, welche Pläne sie hat!“ redete Lankow auf ihn ein.

Blumhagen rutschte unbehaglich auf seinem Stuhle hin und her. Endlich rief er:

„Damit müssen Sie mich verschonen, Lankow, dazu tauge ich nicht! Ich bin des Verkehrs mit schönen Frauen in all den Jahren ganz fremd geworden!“

„Sie werden aber doch einsehen,“ versetzte Lankow beharrlich, „daß wir den Kindern Ihres Bettes ihren Erbteil erhalten müssen, und deshalb müssen Sie zu der Gräfin hingehen und zu erfahren suchen, was sie vorhat!“ Lankow sprang ungeduldig auf und begann auf- und abzugehen. „Wenn man sich vergegenwärtigt, welches Unrecht die Gräfin begangen, damit, daß sie sich das Geld widerrechtlich angeeignet hat, während sie es duldete, daß die Kinder ihres Gatten in Dienstbarkeit traten —“

„Nun, nun, Dienen schadet keinem Menschen,“ meinte Blumhagen ernst. „Ich habe es an mir selber erfahren, und am allerwenigsten schadet's jungen Leuten unserer Sphäre, die „leicht verweichlicht sind!“

„Ich kenne es ja auch,“ meinte Lankow, „und stimme Ihnen im allgemeinen bei, aber ich kann doch nicht zugeben, daß es für Komtesse Gabriele notwendig war —“

„Für sie gerade,“ fiel Blumhagen ein, „denn die Gräfin hat mir, wenn auch nur andeutungsweise, erzählt und geklagt, wie hochmütig das Mädchen sei! Ein bißchen Ducken ist also bei ihr ganz besonders am Platze.“

Lankow wollte erregt auffahren, bezwang sich jedoch, um zu erwidern:

„Sie kennen die Komtesse nicht und können daher auch nicht über sie urteilen. Was man der Gräfin glauben darf, lehrt uns jedenfalls die vorliegende Tatsache von der Geldunterschlagung. Es handelt sich jedoch zunächst nicht darum, festzustellen, was der Komtesse gut ist oder nicht, sondern darum, die Geschwister so rasch als möglich zu verständigen —“

„Sie wollen doch nicht —?“

Blumhagen stockte das Wort im Munde.

„Der Gräfin die lächelnde Maske herunterreißen, — natürlich will ich das, und zwar so bald, wie es nur sein kann!“ vollendete Lankow. „Vorher muß ich aber mit den Kindern Rücksprache nehmen. Wollen Sie mich begleiten, Blumhagen?“

„Wohin?“ fragte dieser zweifelnd und zögernd.

„Zu Rittmeister von Ueberlingen,“ antwortete Lankow, „um ihn zu bitten, die Komtesse aufzusuchen. Ich selbst übernehme den jungen Stallmeister.“

„Gut, wenn Sie es wünschen, gehe ich mit, obwohl ich am liebsten ganz aus dem Spiele bliebe!“ ließ Blumhagen sich unwillig vernehmen.

„Das kann ich verstehen, aber Ihnen nicht zugestehen, Blumhagen, so leid es mir tut, denn ich muß doch einen Zeugen haben,“ versetzte Lankow. „Also kommen Sie, wir wollen keine Zeit verlieren!“

Beim Hinaustreten auf die Straße zog Reiterei mit schmetternder Musik am Hause vorüber.

„Servus, Lankow!“ rief Ueberlingen und senkte den Säbel zum Gruß.

Der Angerufene winkte dem Rittmeister, der alsbald die Reihe verließ und sein Pferd vorsichtig durch die den Zug begleitenden Kinder lenkte.

„Nun, was gibt's? Sehen ja ordentlich echauffiert aus, Lankow!“ rief er, dem Freunde die Hand entgegenstreckend, während sein helles Auge prüfend die zierliche Gestalt des Fremden an Lankow's Seite überflog.

„Herr von Blumhagen, lieber Ueberlingen,“ stellte Lankow vor, „Sie wissen, der exotische Vetter des Grafen Domst —“

„Ah, freut mich sehr!“ Horst verbeugte sich ritterlich. „Waren also auf rechter Fährte, Lankow?“

„Ja,“ bestätigte dieser, „und jetzt wollten wir Sie aufsuchen, weil ich Ihren Beistand brauche!“

„Inwiefern?“ forschte der Rittmeister.

„Sie müssen nach Hause fahren und der Komtesse Mitteilung machen, Ueberlingen!“ erklärte Lankow.

Eine dunkle Röte flammte über das Gesicht des Rittmeisters.

„Das läßt sich einrichten!“ sagte er. „Ich wollte sowieso hinaus, weil die Nachrichten über meines Bruders Befinden sehr ungünstig lauten. Außerdem — Sie werden lachen, vermisse ich die hämischen Ausfälle gegen die Komtesse, wie meine Cousine sie sich sonst erlaubte. Daraus schließe ich, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist, und will darum mich selbst davon überzeugen, was diese plötzliche Reserve bedeutet!“

„Nun, das trifft sich dann ja gut!“ meinte Lankow. „Wann gedenken Sie hinzufahren?“

„Morgen,“ entschied sich Ueberlingen, „für heute dürfte es zu spät werden, zumal Sie mich ja auch noch erst einweihen müssen. Wann und wo treffen wir uns?“

„Ich denke, es ist das beste, Sie kommen zu mir!“ antwortete Lankow. „Auch Herr von Blumhagen wird von der Partie sein, nachdem er zuvor einer Einladung von schöner Hand gefolgt ist!“

„Gut denn, ich komme!“ stimmte Ueberlingen zu und sprengte seiner Schwadron nach, die er schnell einholte.

Auf Blumhagen's hagerem Gesicht stand das Mißvergnügen, das er empfand, nur zu deutlich ausgeprägt. Hatte er nicht seine Pflicht reichlich getan, indem er das Geld zurückzahlte? Was ging es ihn an, was die Gräfin damit anfing? Ludwig und Gabriele mochten selber ihr Recht wahrnehmen. Alt genug waren sie dazu. Lankow's Verlangen, daß er sich zu der schönen Frau begeben sollte, erschien ihm, je länger er darüber nachdachte, um so unberechtigter.

Die Wahrheit war: Blumhagen traute sich selbst nicht. Wenn Lankow recht hatte, so handelte die Gräfin ja allerdings schlecht, aber warum sollte er das Getriebe aufdecken, gerade er, dem diese Frau bereits gefährlich geworden war?

werden, daß die Bestimmung auch auf sie Anwendung finde. Abg. Heine (Soz.) sprach gegen den Entwurf, der wahrscheinlich nur eine neue Fülle von Drangsalierungen herbeiführen und vielfache Verschlechterungen bringen werde. Der Sprachenparagraph sei eine Schmach für unsere nationale Ehre. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Lokales und Provinzielles.

* **Gütersloh**, 10. Dez. [Das Jahresfest des Jünglings- und Männervereins] nahm Sonntag nachmittag mit einem Gottesdienst in der neuen Kirche, zu dem sich die Gemeindeglieder recht zahlreich versammelt hatten, seinen Anfang. Herr Pastor Johannsen aus Essen a. d. Ruhr hielt die Festpredigt unter Zugrundlegung des Schriftwortes 2. Tim. 1 V. 7, eines Wortes, das auch das Losungswort des Vereins für die Zukunft sein möge. In der Nachversammlung im festlich geschmückten Vereinshause gedachte der Präses des Vereins, Herr Pastor Siebold, zunächst des 25 jährige Bestehens des Vereinshauses, das vielen Vereinen als Heimstätte diene. Es werden dort jährlich etwa 1000 Sitzungen und Versammlungen abgehalten. Redner dankte allen, die zu der Gründung und zu der Vergrößerung des Hauses beigetragen und hat die Anwesenden, doch mit zu helfen, daß die Schuldenlast von 38 000 Mark getilgt würde. Der Festprediger teilte im Auftrage des eigentlichen Gründers des Vereinshauses, Herrn Pastor Huyssen in Essen, der verhindert war, einiges aus der Geschichte des Vereinshauses mit. Der Bundesagent, Herr Dröner, überbrachte den Gruß des Bundes und des Bundesvorstandes. Er erwähnte, daß für das Soldatenheim in der Sonne bereits 70 000 Mark eingegangen sind. Neben dieser Soldatenmission sei auch die Jugendvereinssache dem Bunde recht ans Herz gelegt; im Westdeutschen Bunde sind bereits 175 Jugendvereine mit 14 000 Mitglieder. — Herr Missionsinspektor Wegner schilderte, wie auch in der Mission seitens der Heiden die Jünglingssache im Wachsen begriffen sei. Herr Pastor Philipps aus Brackwede richtete einige Worte an den Verein, daß dieser allezeit die Kraft und den Willen behalte, in der Liebe zu arbeiten. Herr Pastor Seippel sprach das Schlußwort. Frühere Vereinsmitglieder aus nah und fern hatten Grüße gesandt. Die Kollekte in der Kirche war zum Besten der Vereinssache und die im Vereinshause für die Soldatenmission bestimmt.

Ohne daß er es ahnte, hatte Lankow ihn stillschweigend beobachtet, und Blumhagen stand so in Gedanken versunken, daß er zusammenfuhr, als sein Begleiter plötzlich zu ihm sagte:

„Gestehen Sie es offen, Sie fürchten sich vor diesem Besuch?"

Blumhagen zeigte sich unangenehm überrascht.

„Nun, das gerade nicht, Lankow!" sagte er. „Aber wenn ich Ihrem Begehren überhaupt Folge leiste, so geschieht es lediglich, um Ihnen zu dienen. Indes heute schon, nachdem ich kaum vor einer Stunde den Brief empfangen habe, kann ich Ihren Wunsch doch kaum erfüllen!"

(Fortsetzung folgt.)

Clarholz, 10. Dez. [Ein Freßkünstler]. Einen unerwarteten Ausgang nahm eine Wette, die dieser Tage hier ausgetragen wurde. Ein junger Mann, der durch einige „Knickebeins" (Rum mit Ei) in eine unternehmungslustige Stimmung gekommen war, prahlte mit seinem enormen Appetit. Ein anderer erklärte sich bereit, den „ganzen Kitt" zu bezahlen, wenn er 30 (dreißig) rohe Eier verzehre. Die Wette wurde akzeptiert, und der Freßkünstler schlug sich tatsächlich die ganzen dreißig Eier in den Leib. Als er sie hinnen hatte, wischte er sich den Mund und — verlangte noch mehr. Er verzehrte denn auch, wie die Glocke sich schreiben läßt, noch zusammen mit den Hineingefallenen ein Dutzend Spiegeleier. —

Lippstadt, 9. Dez. [Vom Storch überrascht] wurde auf der Reise von Münster nach der Heimat die Ehefrau eines polnischen Landarbeiters zwischen den Stationen Amrichte und Söbberinghof, und zwar waren es gleich drei kleine Weltbürger, womit die Frau ihren glücklichen Gatten beschenkte. Da sich zufällig ein katholischer Geistlicher in dem Zuge befand, wurde im hiesigen Wartesaale gleich die Taufe vorgenommen. Die Reisenden auf der hiesigen Station nahmen lebhaften Anteil an dem freudigen Ereignis und beschenkten das Elternpaar reichlich. Selbst der sonst so gestrenge Eisenbahnfiskus zeigte sich großmütig und beförderte die seiner Obhut anvertrauten Drillinge gratis nach ihrem Bestimmungsort.

Frackenhorst, 9. Dez. [Einbruch.] In vergangener Nacht wurde im hiesigen Stationsgebäude eingebrochen und die ganze Kasse einschließlich des Geldschrankes gestohlen. Ueber die Täterschaft konnte noch nichts ermittelt werden.

Werden, 10. Dez. [Begnadigt.] Aus dem hiesigen Zuchthause ist der frühere Landwirt Franz Siefens, welcher seinerzeit wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, entlassen worden. Er hatte insgesamt 30 Jahre 4 Monate im Zuchthause zugebracht.

Militärisches.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden im kommenden Jahr in noch erweitertem Maßstabe als bisher ihre gesetzlichen Uebungen in größeren Reserveverbänden abzuleisten haben. Es sollen bei jedem Armeekorps im Jahre 1908 ein Reserve-Infanterie-Regiment und eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung auf vierzehn Tage zur Einziehung gelangen. Ferner werden bei denjenigen Infanterie-Regimentern, die nur zwei Bataillone haben, für die Manöver durch Einziehung von Reserven auf die Dauer von 28 Tagen dritte Bataillone aufgestellt werden. Die im vorigen Jahre bereits versuchsweise vorgenommenen Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie, Jäger und Schützen auf Truppenübungsplätzen soll, da sie sich gut bewährt hat, im nächsten Jahre nach den gleichen Grundsätzen fortgesetzt werden.

Vermischtes.

* **Braunschweig**, 9. Dez. In Reßlingen sind dreißig Personen nach dem Genusse frischer Wurst schwer erkrankt. Eine Frau ist bereits gestorben. Sieben Personen schweben in Lebensgefahr. Die Wurst, die in einem Kupfernen Kessel gekocht war, enthielt Grünspan.

* **Berlin**, 9. Dez. Gestern vormittag wurden in einem Hause der Straße Alt-Moabit der Kaufmann Max Lehmann ermordet aufgefunden. Ob ein Raubmord vorliegt ist noch nicht festgestellt. Die Tat ist wahrscheinlich am 30. November geschehen. Der Polizeipräsident setzte 1000 Mark Belohnung auf die Ermittelung des Täters aus.

* [Mäßigkeitsbestrebungen in der Marine.] Der Alkoholfrage wird in der Marine fortgesetzt große Aufmerksamkeit gewidmet. Wie es heißt, werden im Laufe des Winters auf allen Schiffen der Hochseeflotte Vorträge über die „Enthaltsamkeit von berauschenden Getränken" gehalten werden. Zur Abhaltung solcher Vorträge haben sich Kieler und auswertige Mitglieder des Guttemplerordens bereits erklärt. Auch existiert bereits ein Marine-Alkoholgegnerbund, dessen Leiter ein aktiver Marineoberzahlmeister ist, dessen Bestrebung in jeder Weise bei den Kommandobehörden Entgegenkommen finden u. soweit irgend möglich gefördert werden.

* **Burbach**, 9. Dez. Von den vielen Tausenden von Fichten, die alljährlich um die Weihnachtszeit in den Handel gebracht werden, um nach altem guten Brauche als Christbaum im reichen Lichterkranze den weihnachtlichen Gabentisch zu schmücken, liefert bekanntlich auch der Westerwald einen ganz bedeutenden Teil. Allenthalben hat man hier schon mit dem Fällen der Bäume begonnen, die von den Händlern in ganzen Waggonladungen aufgekauft werden und deren Verkauf manchen Westerwälder Gemeinden eine nicht zu unterschätzende Einnahme bringen, da namentlich in den letzten Jahren die Bäume ziemlich hoch im Preise stehen. Viele Gemeinden und auch kleinere Grundbesitzer sind deshalb auch hier dazu übergegangen, große Teile ihrer Viehweiden mit jungen Fichten anzupflanzen, die dann, sobald sie sich zu Weihnachtsbäumen eignen, gefällt und verkauft werden. Die Gemeinde Wölferlingen allein soll im vorigen Jahre, wie der „Nass. Bote" zu berichten weiß, aus dem Verkauf von Christbäumen mehr als 3000 Mark vereinnahmt haben und in diesem Jahre will die Gemeinde gar mehr als 10 000 Bäume in den Handel bringen. Mancher Westerwaldbewohner verkauft aus den Fichtenaufforstungen seiner früher fast ertraglosen, schlechten Acker jährlich bis 20 000 Weihnachtsbäume und erzielt daraus gewiß eine schöne Einahmequelle.

* **Fairmont** (West-Virginien), 9. Dez. Nach späteren Meldungen beträgt die Zahl der bei dem Grubenunglück Getöteten annähernd 600. Der Direktor des Bergwerkes habe die Zahl der fehlenden Bergleute mit 478 berechnet, in dieser Zahl seien aber hundert Knaben, die als Wagenschieber verwendet wurden, nicht inbegriffen. Durch den Nachschwaden werden die Rettungsarbeiten sehr verlangsamt; zahlreiche Personen, die bei den Rettungsarbeiten beschäftigt sind, erliegen den Gasen. Wie es heißt, brach das Feuer im Bergwerk aus, als die Lüftungsvorrichtungen in Betrieb gesetzt wurden, um das Gas aus den Schächten zu entfernen. Das Rettungswerk wurde dadurch sozusagen zur Unmöglichkeit gemacht. Die bisher geborgenen Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entfernt. Die Hälfte der Verunglückten sind Amerikaner, die übrigen Polen und Italiener.

Neu eingetroffen!

Ein großer Posten Herren- und Knaben-Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge u. Pellerinen

aus **eigenen modernsten Stoffen** angefertigt, mit tadellosem Sitz, empfehle als geeignete Weihnachtsgeschenke mit

10 Proz. Rabatt.

J. H. Manecke.



Photographische Apparate

schon von 2 Mk. an, kauft man am besten **direkt** in der Handlung photographischer Artikel

Wilh. Nottebrock,

Berlinerstr. 324.

NB. Daselbst sachliche Anleitung. D. O.

Raucht Eckstein-Zigaretten!

Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität u. Handarbeit** hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der **enorme Konsum** befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.

Man verlange **ausdrücklich:**

Eckstein's Nr. 5

und **prüfe genau**, daß jede Zigarette **die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne"** nebst Schutzmarke trägt.

(Arbeiterzahl über 1100).

Vertreter: B. Henneböhle, Gütersloh.

Zum **Plätzchen-Backen:**

Zuckersyrup, Bienenhonig, Citronat, Orangeat, Cacaomasse, Hirschhornsalz, Pottasche etc.

sowie

sämtliche Gewürze

Ernst Hoffschildt.

Nett, Nacken, Flomen

usw. empfiehlt

Gustav Oldermann.

Vorhemde, Chemisetts, Krayen, Manschetten.

Maria Ortjohann.

Moderne **Bilder- Postkarten-** **Rahmen**

empfiehlt

Walter Fricke.

Kopfläuse u. Parasiten mit dem vorzüglich bekannten

Helms Goldspiritus

Flasche 50 Pfg.

Zu haben bei: Ernst Hoffschildt, Drogerie in Gütersloh.